

Die Schweinepreise.

Mit der vor kurzen verfügten Festsetzung von Höchstpreisen für Schlachtschweine, rohes Schweinefleisch und Schweinefett hat eines der unerfreulichsten Kapitel der deutschen Kriegsernährungspolitik einen vorläufigen Abschluß gefunden. Nicht so, daß die Verbraucher einen Sieg davongetragen hätten oder über das Ergebnis keine Freude empfinden könnten; denn der Preis, der ihnen jetzt hingerufen wird, ist immer noch reichlich doppelt so hoch wie der der letzten Friedens- und sogar der ersten Kriegsmomente. Aber im vergangenem Herbst mußte man ja für Schweine das Dreifache des Friedenspreises und noch mehr bezahlen; und so erschienen die an sich hohen Sätze der neuen Höchstpreisverordnung immerhin als höchst große Erleichterung.

Als der Krieg begann, war der Bestand an Schweinen außerordentlich hoch und das Preisniveau dementsprechend sehr niedrig — eine Folge der überdurchschnittlichen Getreide- und Futtermittelerte von 1913. Man zählte am 2. Juni 1914 im Reichsgebiete rund 25 1/2 Millionen Schweine — beinahe 3 1/2 Millionen mehr als am gleichen Tage des vorhergehenden Jahres. Der Berliner Durchschnittspreis für vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund betrug sich in den letzten Wochen vor Kriegsausbruch um 44 Mk. für den Zentner lebendgewicht; ein Jahr vorher hatte er etwa 60 und noch im Januar 1914 rund 53 Mk. betragen. Der Krieg brachte sehr bald ein verärgertes Schweineangebot (relativ schlechte Futterernte, Ausbleiben und Teuerung der ausländischen Futtermittel, Notverkäufe), dem aber ebenfalls eine erhebliche Nachfrage (Armeeverprovisionierung, Konferenzfabrikation, Ankaufung von Dauerwaren) gegenübertrat. Die Regierung hielt es, um die Schweinehalter nicht zu entmutigen, für nötig, die Nachfrage nach Schweinen künstlich zu beleben und gab in diesem Sinne „Anregungen“ an die Militärverwaltungen, an Kommunen, Konferenzen (Arten- und sonstige private Großunternehmungen) (siehe Denkschrift über wirtschaftliche Maßnahmen aus Anlaß des Krieges, S. 69). Gleichzeitig wurde das Angebot durch bundesstaatliche Schlachtverbote für Schweine unter 80 Kg. Lebendgewicht und andere Maßnahmen ähnlicher Richtung gehemmt. Die selbstverständliche Folge dieser Politik war, daß die Schweinepreise fortgesetzt stiegen — im Dezember fanden sie in Berlin auf durchschnittlich 99 Mk., und daß die Zahl der Schweine nicht abnahm. Bei der Zählung vom 1. Dezember stellte sich überraschenderweise sogar ein Zuwachs von etlichen dreißigttausend Stück dem Juni gegenüber heraus.

Nun kam die Zeit der drängenden Sorge um die deutschen Getreide- und Kartoffelvorräte; allgemein verlangte man förmlich, daß dem Schwein als gefährlichstem Nahrungskonkurrenten des Menschen durch Massenabschlachtungen gründlich zu Leibe gegangen werde. Auch die Regierung schloß sich zögernd dieser Forderung an, und die Schweinezahl sank vom 1. Dezember bis zum 15. April tatsächlich durch forcierte Schlachtungen um ein rundes Drittel oder etwa 8 1/2 Millionen Stück. Natürlich war es nötig, für dieses gekürzte Angebot eine besondere Nachfrage zu schaffen, indem man die herankommenden Vorräte für größeren Bedarf zu konzentrieren. Nicht nötig, sondern von Konjunkturlandwirten sehr schmerzhaft aber war es, daß auch diese neue Nachfrage wiederum so bestig „angeregt“ wurde, daß sie abnormales Maß anbot — trotz ihrer Größe — überholte. Die Zentraleinkaufsgesellschaft, die Gemeinden, die ja zu erheblichen Einkäufen verpflichtet worden waren — alles konzentrierte auf den Schweinemärkten, und so stiegen die Schweinepreise mitten in der Zeit der umfangreichsten Schlachtungen ständig weiter. Im April hatten sie etwa die Höhe erreicht, auf die sie jetzt durch die jüngste Höchstpreisverordnung wieder herabgedrückt worden sind — eine Höhe, die das Niveau vom September 1914 um volle 100 Prozent übertrug.

Im Mai hörte das große Schweinefleisch auf; gleichzeitig wurde auch die kommunale Massen Nachfrage „abgeheilt“. Das Angebot ging jetzt rapid zurück, weil die eintretende warme Jahreszeit mehr Futtermittel zur Verfügung stellte (Kartoffeln, Grünfütter, größerer Mähderrag infolge des Wegedanges der Röhre). Die Nachfrage war glücklicherweise wieder — und diesmal mit Siebenmehlfuttermittel im Vorprung. Im September 1915 lebten vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht auf dem Berliner Markte durchschnittlich 146 Mk. der Zentner; fast genau dreimal so viel wie vor Kriegsausbruch.

In den letzten Monaten hat sich der Schweinebestand wieder etwas aufgefüllt; er soll von April bis Anfang Oktober um rund 2,7 Millionen Stück zugenommen haben. Wir hätten demnach jetzt im Reichsgebiete etwa 19 1/2 Mill. Schweine. Die kommenden Wochen werden ein lebhaftes Angebot auf den Schweinemärkten bringen; und dieses An-

gebot werden wir nun, dank dem Eingreifen der Regierung, zu Preisen erhalten, die zwischen denen vom April und vom Mai dieses Jahres liegen. Ja — mancher hofft, daß die Schweinepreise von selbst noch unter die Sätze der neuen Verordnung herabgehen werden. Solche Entwidlung wäre mehr als wahrscheinlich, wenn das gefühlte, was bisher während des ganzen Krieges nicht eingetreten ist: wenn nämlich die Nachfrage nach Schweinen hinter dem Angebot einige Zeitlang deutlich zurückbliebe. Daß man darauf hoffen darf, scheint doch zweifelhaft. Die relative Preisermäßigung des Schweinefleisches wird keinen Verbrauch — im Verhältnis zu den anderen Fleischarten, deren Preise ja nicht reguliert werden — heigen; selbst dann, wenn eine „Rationierung“ kommt. Die Notwendigkeit der Nachfrage nach ausgemieteten Fetttschweinen dauernd auf der Höhe halten. Und wenn das nicht genügt: wird man dann nach den bisherigen Erfahrungen nicht Mittel und Wege suchen und finden, um die Nachfrage anzuregen, damit die Schweinehalter nicht „entmutigt“ werden? Die Zeit ist gründlichen Konjunkturfliegen nicht günstig.

Dr. E. St.

Halle und Umgebung.

Halle, den 11. November 1915.

Die Höchstpreise für Schweinefleisch

Sind ab 12. November nach einer Mitteilung, die uns vom Magistrat zuzug, für Halle auf 1,40 Mk. für frisches mageres Schweinefleisch und 1,80 Mk. für frisches fettes Schweinefleisch festgesetzt worden.

Gegen diese Preisfestsetzung wandte sich heute der Vorstand der hiesigen Fleischerrinnung in einer Mitteilung an uns, worin er ausführt, daß nach der Bundesratsverordnung für Halle Leipzig als die nächstgelegene Schlachthausgemeinde in Frage komme, nach der sich die Höchstpreise richten müßten, und zwar müßten sie im Sinne jener Bundesratsverordnung betragen: Lebendgewicht Preis 105 und für den Fleischpreis ein Aufschlag: 140 resp. 180 Prozent, mithin 1,47 Mark das Pfund mageres Schweinefleisch, 1,89 Mark das Pfund fettes Schweinefleisch. Die Fleischmeister sind selbst der Ansicht, daß es unangebracht ist, Leipzig als Norm für Halle zu nehmen, denn in Sachsen besteht die Fleischsteuer, die wir in Preußen nicht haben.

Wie uns von a. u. s. d. i. e. r Seite berichtet wird, ist der Standpunkt der Fleischerrinnung insofern berechtigt, als allerdings Leipzig für uns die nächstgelegene masebende Schlachthausgemeinde ist, aber die Bundesratsverordnung nimmt den Gemeinden nicht das Recht, den Preis niedriger festzusetzen. Das hat unter Magistrat getan. Er ist unter diesen Preisen heruntergegangen und will daran auch nichts ändern. Als im Verlauf an die Verbraucher kommt trotz des Einwands der Fleischerrinnung vom 12. v. Mts. ab ein Höchstpreis von 1,40 für mageres, 1,80 Mark für fettes Schweinefleisch in Geltung. Es ist dies ein Preis, wie im Magdeburger fest. Um den Fleischern entgegenzukommen, will der Magistrat nun auch den Lebendgewicht-Höchstpreis nach der Norm von Magdeburg bestimmen, die niedriger ist als die Norm von Leipzig. Der Magistrat geht dabei von der Erwägung aus, daß wir von Leipzig keine Schweine beziehen, daß wir wohl aber in größerem Maße abhinägen sind von Magdeburg. Die Hauptsache aber für den Verbraucher ist — das ist schließlich nochmals betont —, daß die ursprüngliche Preisfestsetzung für die Konsumenten sich nicht ändert; Schweinefleisch kostet also vom 12. ab 1,40 das Pfund mageres Fleisch, 1,80 das Pfund fettes Fleisch.

Der Streit um die Berliner Brücke.

Das Oberverwaltungsgericht hatte sich mit einer bedeutungsvollen Prinzipienfrage zu beschäftigen.

In Stelle einer alten Brücke sollte im Zuge der Berliner Straße in Halle eine neue Brücke hergestellt werden, unter welcher sich Eisenbahngleise befinden. Aus Versehen war zum Bau dieser Brücke eine Genehmigung nachgeholt worden, welche von der städtischen Polizeiverwaltung nur unter bestimmten Bedingungen erteilt worden war. Die Eisenbahnverwaltung beschritt den Weg der Klage im Verwaltungsstreitverfahren und betonte, zum Bau der Brücke sei keine polizeiliche Erlaubnis erforderlich, da die Brücke über den Bahnhöfen errichtet werden solle und zu den Bahnanlagen gehöre, für welche das Gesetz vom 3. November 1838 ergangen sei; Eisenbahnbaupläne unterliegen hiernach der Genehmigung des Ministers der öffentlichen Arbeiten. Der Bezirksausschuß erkannte auch zugunsten der Eisenbahnverwaltung und betonte, Eisenbahn-

anlagen habe nicht die Ortspolizeibehörde nachzuprüfen und zu genehmigen. Entscheidende Behörde war früher der Handelsminister, gegenwärtig sei es der Minister der öffentlichen Arbeiten. Eine Brücke, welche über den Eisenbahngleisen angelegt werde, ist unbedingt zu den Eisenbahnanlagen zu rechnen, für welche der Minister der öffentlichen Arbeiten allein zuständig ist; durch eine Brücke, welche nicht die erforderliche Höhe und Standfestigkeit habe, könne der Eisenbahnbetrieb auf den Eisenbahngleisen in empfindlicher Weise gefährdet werden.

Diese Entscheidung löst die Polizeibehörde durch Berufung beim Oberverwaltungsgericht an und hob hervor, auch Eisenbahnanlagen, welche über Eisenbahngleisen liegen und für deren öffentlichen Verkehr bestimmt seien, unterliegen der Genehmigung der Ortspolizeibehörde. Das Oberverwaltungsgericht wies jedoch die Berufung der Polizeibehörde ab und führte u. a. aus, nach dem Gesetz vom 3. November 1838 liege der Ortspolizeibehörde die Zustimmung für das Eisenbahngleisen nicht ob; die Ortspolizeibehörde dürfe auch die Verbreiterung öffentlicher Wege, welche ohne Eingriff in eine Eisenbahnanlage nicht ausfahrbar sei, einem Wegebaupflichtigen erst nach Einholung der Zustimmung des Ministers der öffentlichen Arbeiten aufgeben. Welfach seien die Ortspolizeibehörden überhaupt nicht befähigt, Fragen, welche das Eisenbahngleisen betreffen, richtig zu beurteilen. In allen Fragen hinsichtlich der Eisenbahnanlagen soll der Minister der öffentlichen Arbeiten den Ausschlag geben, weil die Sicherheit des Eisenbahnbetriebes von außerordentlicher Bedeutung für das ganze Reich sei. Seien ortspolizeiliche Verfügungen ergangen, wonach auch zu Bahnanlagen, insbesondere zu Brücken über den Gleisen eine Genehmigung der örtlichen Polizeibehörde vorgeschrieben werde, so enthalten die betreffenden Vorschriften der Rechtsgültigkeit.

Der geplante Neubau einer Fortbildungsschule, sowie einer Handels- und Gewerbeschule

Beschäftigte gelten den städtischen Bauausführer. Drei Projekte liegen vor. Das eine wählt als Bauplatz die Weineckische Insel, das andere ein Grundstück auf der Weineckische Insel, das dritte den Hofplatz. Das auf der Weineckischen Insel war ohne Grund und Boden und ohne Fundamente und ohne Brücke angelegt. Für die Fortbildungsschule waren berechnet 994 000 Mark, für die Handels- und Gewerbeschule 345 000 Mark. Bei dem Projekt auf der Spitze ergaben sich die gleichen Kosten. Das Projekt auf dem Hofplatz erschien dem Bauausführer als das geeignetste; auch gehören dort Grund und Boden der Stadt. Die Fortbildungsschule soll um den Wasserturn herum gebaut werden, wie in Leipzig das alte Rathaus und den großen Turm. Die Kosten betragen 900 000 Mark für und jetzt für die Fortbildungsschule, für die Handels- und Gewerbeschule 385 000 Mark. Der südliche Teil des Hofplatzes ist als Anlage und Spielplatz gedacht. Das Projekt wurde angenommen.

Weiter erledigte der Bauausführer noch die Wahl des künstlerischen Beirates. Er bestand aus den Herren Jost, Giese, Wolf, Neuling und Ritter, sie wurden wiedergewählt.

Schließlich genehmigte man noch den Bau einer Einriedigungsmauer an der Hofstraße; es wurden 4000 Mark Ausbaufonds bemittelt. Die Kosten werden aus dem gemein-schaftlichen Dispositionsfonds entnommen.

Mitteldeutscher Braunkohlenmarkt im Oktober.

Der Deutsche Braunkohlen-Industrie-Verein Halle-Saale gibt folgenden Überblick über den Geschäftsgang:

Die Beschäftigung der mitteldeutschen Braunkohlenwerke war im ganzen gut. Sie war der des Bormonats und der gleichen Zeit des Vorjahres meist gleich oder besser, ist aber auch hier und da geringer gewesen, weil sehr harter Wagenmangel den Absatz der Produkte behinderte, so daß teilweise Kitzungen der Arbeitsezeit vorgenommen und in einigen Fällen auch ganze Feuerstätten eingeleert werden mußten. Aus demselben Grunde mußten mehrfach die Britetts gestrichelt werden; die Nachfrage konnte nicht entfernt befriedigt werden. In den Gegenden mit starkem Zudrückenbau, besonders im Magdeburger Bezirke, hat infolge der eingetretenen Zudrückenpampe ein flatterer Absatz an Kohlen stattgefunden, der aber auch vielfach durch den außerordentlich empfindlichen Ausfall in der Wagenstellung beeinträchtigt wurde.

Der Arbeitermangel hat sich infolge der fortgesetzten Entlohnungen vom Seere weiterhin verschärft und konnte nicht andernd durch die Beschäftigung von Kriegseisenanlegern und Arbeiterinnen wettgemacht werden.

Weihnachts-Gaben fürs Militär.

Besonders billige Netto-Preise

um frühzeitig Veranlassung zu geben, den Weihnachtsbedarf zu decken. Die Vorräte stimmen aus rechtzeitigen Abschlüssen, daher sind die

Angebote sehr vorteilhaft.

Wollene, Macco- u. Seiden-Trikot-Kemden u. Kosen, Barchent-Kemden u. Kosen, Seiden-Kemden u. -Kosen, Pelz- u. ledergefüllte Westen u. Kosen, gestrickte Westen, Gummi-Westen, Strümpfe, Socken, Fusswärmer, warm gefüllte Schuhe, Leder- u. pelzgefüllte Handschuhe, gestrickte Handschuhe, Kosenträger, Halsbinden, wasserdichte Schlafsäcke, wollene Decken, Leibbinden, Pulswärmer, Kniewärmer, Brustwärmer, Ohrenwärmer, gestrickte Hauben, gestrickte Schals, Taschenflücher.

A. Huth & Co.

Gr. Steinstr. 86/87 — Marktplatz 21
Halle an der Saale.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt G. Luthar, Mt.-G.
in Braunfels. Die Generalversammlung genehmigte 5 Proz. Dividende. Auf die Anfrage eines Aktionärs über die Aussichten des laufenden Geschäftsjahres wurde leitens des Vorstandes erklärt, daß der Auftragsbestand 6 Millionen Mark betrage, dazu neue Kriegsaufträge zu mäßigen Preisen aufgenommen wurden. Es sei zu hoffen, daß auch für das nächste Jahr ein günstiges Ergebnis erzielt werde.

Berliner Maschinenbau-Mt.-G., vorm. L. Schwarzkopff. In der Sitzung des Aufsichtsrats letzte die nach Bezahlung der Abschreibungen im Betrage von 1.674.340 (i. V. 1.504.494) Mt. die Dividende auf 18 (16) Prozent fest, da von einer weiteren Steigerung des Vortrages abgesehen werden konnte. Der verbleibende Betrag beträgt einschließlich des Vortrages vom 1. Juli 1914 von 808.177 (i. V. 1.075.960) Mt. 4.135.178 (8.606.285) Mt. Es wird bei der Generalversammlung beantragt werden, aus diesem Reineinnahme für Zwecke der Kriegsjahre 300.000

(300.000) Mt. zur Verfügung zu stellen, der Beamten-Vorstellung und Unterführungsstelle 200.000 (100.000) Mt., der Fabrikarbeiter, Vorführer und Unterführungsstelle ebenfalls 200.000 (100.000) Mt. zu überreichen, an Gratifikationen für Beamte 175.000 (125.000) Mt. und für den Arbeiterbeitrag die Einkubrate im Betrage von 20.661 Mt. vorzulegen. Es verbleibt jedoch ein Vortrag von 875.679 Mt. Der Gesamtwert der Ende Oktober vorliegenden Aufträge einschließlich der aus dem Vorjahr übernommenen unerbittlich gebliebenen Bestellungen und einschließlich eines demnächst eingehenden Auftrages der Preussischen Staatsbahnverwaltung beläuft sich auf rund 60 Millionen Mark, gegen rund 46,5 Millionen Mark um die gleiche Zeit des Vorjahres. Die preussischen Lokomotiv- und Wagonbestellungen. Die preussischen Wagonbauanstalten sind zurecht bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beschäftigt. Weniger umfangreich sind die Aufträge der Lokomotivfabriken, doch sind für sie im kommenden Jahre große Staatsaufträge zu erwarten. Die Eisenbahnverwaltung beachtet, für die Beschaffung neuer Betriebsmittel im neuen Etatsjahr im ganzen einen Betrag von 300 Millionen Mark aufzuwenden. Der größte Teil dieser Summe dürfte zur Beschaffung

von Lokomotiven, der kleinere Teil zur Beschaffung von Waggons verwendet werden.

Schiffsverkehr auf der Elbe.
Sofen- und Lagerhaus-Aktien-Gesellschaft, Aktien a. d. Elbe, Aktien a. d. Elbe, den 10. November 1915. Es sind hier Eismägen „Elbe“ etc.

Wasserstände.
(+ bedeutet über - unter Null.)

Staat und Instr.	9. Nov.	10. Nov.	11. Nov.	12. Nov.
Alten Oberpegel	+2,00	+2,00	—	—
Alten Unterpegel	+1,36	+1,36	—	—
Wilsberg Oberpegel	+2,38	+2,38	—	—
Wilsberg Unterpegel	+0,16	+0,16	—	—
Zeitz Oberpegel	+1,40	+1,43	—	—
Zeitz Unterpegel	+2,32	+2,32	—	—
Merseburg Oberpegel	+0,80	+0,87	—	—
Merseburg Unterpegel	+1,42	+1,42	—	—
Linnepe Oberpegel	+0,14	+0,15	—	—

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Poststrasse 12. Fornsprecher Nr. 1382, 1383, 1692

Auflage Bekanntmachungen.
Bekanntmachung.
In der Zeit vom 1. bis 31. Oktober 1915 sind die nachstehend aufgeführten Gegenstände in den Wagen der künftigen Strobenbahn gefunden worden: 9 Regenschirme, 2 Spazierstöcke, 1 blaue Mütze, 2 Paar Handschuhe, Handtasche, Klemmer, Brille, Sandermaschine, Schlüssel, Steine, 2 Fragkörbe, 2 gold. Ringe, 2 Portemonnaies, Verrennhut, Taschentuch.
Wir fordern die betreffenden Eigentümer auf, ihre Ansprüche innerhalb einer vom Tage dieser Bekanntmachung an laufenden Frist von 14 Tagen bei unserer Kassenstelle Nord, Seebener Straße 62, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist gelangen die Fundgegenstände zur Versteigerung. Der Termin wird noch besonders bekannt gegeben.
Halle, den 9. November 1915.
Verwaltung der künftigen Strobenbahn.

Spezial-Coburger Hofbräu
f. Dunkel! Kaulenberg 1. Kein Preisauflschlag. helles nach Pilsner Art ⁴/₁₀ nur 25 Pfg.

Concordia Eilmische Lebensversicherungs-Gesellschaft in Köln
Neue Kriegsversicherung
zu sehr günstigen Bedingungen mit je nach Lage des Falles aufstiegbarem Kriegszufahrgeld.
Sofortige Auszahlung der vollen Versicherungssumme
Keine Umlage Kein Nachschuß
Näheres durch Subdirektor Otto Schumacher, Halle a. S., Magdeburgerstraße 25. Tel. 845.

Die neueste Karte des Weltkrieges
85x115 cm gross, in hübschlicher Ausführung.
Die Karte umfasst ausserordentlich den gesamten europäischen Kriegsschauplatz. Beigebogen sind ihr noch verschiedene Nebenkarten wie Untergruppen und Suezkanal; Die deutschen Kolonien in Afrika; Das mittlere Ostasien und Japan; Die deutschen Besitzungen in der Südsee und ihre Umwelt; Italienischer Kriegsschauplatz u. a. w.
Zu beziehen zum Preise von 1 M. durch unsere Vertreter und Ausrücker, die gern bereit sind, Probekarten zur Ansicht vorzulegen. Nach auswärts nur gegen Voreinsendung von 1,10 Mark.
Verlag der „Saale-Zeitung“.

Augenarzt Dr. Schulze
ist auf 3 Wochen verreist.
Thale Harp, Veit und Hanss haltunges-Verkauf von Dr. Friedr. Lohmann, Markt in Kriegerstr. 100. Unter. Heile Cephalum u. Scapula in geistlicher Heilung. **Wasserbüchse** (Wasserbüchse) in u. a. auch d. Haus. **Metallbetten** Katalogfret. Holzrahmenmatratz, Kinderbetten. Eisenmöbelfabrik, Suhl, Thür.

Verlangen Sie
überall u. Retz nur die über 20 Jahre besteh. Deutsche Marke Sturmvogel. Fahrer und Pfahlermaschinen in schiedenen Modellen u. von höchster Leistungsfähigkeit. Kein Wiedererkaufert sollte es verkommen, unsere allbekannten und eingeführten Maschinen zu betreiben. Substrategie, Leuchtenslampen, Batterien, Ersatzteile in großer Auswahl. Kataloge kostenfrei.
Deutsche Handelsgesellschaft Sturmvogel
Gebr. Grüttner, Berlin-Charlotten 69.

Durch günstigen Einkauf
bin ich in der Lage, noch grosse Posten Schuhwaren sehr billig abzugeben:
Box calf-Damen-Schnürstiefel, moderne Form . . . 11.00 M.
Chevreau-Damen-Schnürstiefel, „ „ . . . 8.75 M.
Box-Herren-Schnürstiefel, „ „ . . . 11.50 M.
Filzschuhe mit Ledersohle, pa. Qual., Herren 4.00, Damen 3.50 M.
Filzschneckenstiefel mit Ledersohle, Nr. 25-26 . . . 2.00 M.
Wiebachs Schuhwarenhaus, strasse 12.
Grösstes Spezialgeschäft am Platze.

Stellen-Gesuche
Weibliche.
Junge Dame
aus Kurland ausgewandert wünscht sich gegen freie Kost und Wohnung nützlich zu machen. Angebote erbeten unter B. H. 8957 an Rudolph Mosse, Berlinstr. 4.
Offene Stellen
Männliche.
Zum baldigen Eintritt gesucht wird ein **Kesselwärter** der die Dampfmaschine und elektr. Anlage mit bedienen muß. Meldungen unter Beifügung von Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen unter B. H. 2439 an die Exped. d. Ztg. erbeten.
Mittelschwerer Herr oder kaufmännisch gebildete Dame für Lohn- und Knappschäftchen in sofortigen Antritt gesucht. Wohnort in Nähe mit Beugnisbesitz und Gehaltsansprüchen an Grube Hans, Tröbitz Pl. 2, erbeten.
Über Juden zum baldigen Eintritt ein **Gesamtführer**, guten Pferdebesitzer, bei besten Lohnverhältnissen.
Fr. Hensel & Haenert A.-G. Kolonialwaren-Großhandl. sucht **Lehrling** mit guter Schulbildung aus guter Familie. Selbst-einbr. Wohnort u. B. D. 8066 an Rudolph Mosse, Berlinstr. 4.
Für sofort **Kinderfräulein** gesucht, das sprechen kann und einer Hausarbeit Herrschaft.
Frau Hauptmann Meyer, Valentinsstr. 2 part.
Falzerin, die auch in allen übrigen Buchbindereiarbeiten Beschäftigt, sofort gesucht. **Otto Hendel**, Dr. Braunstraße 17.

Mitteldeutsche Fahrplanbuch
(Winterausgab. 1915/16)
ist als Kriegsausgabe mit der oberstehtlichen Eisenbahnkarte wieder erschienen.
Wir stellen es unseren Lesern zum bisherigen Vorzugspreise von **15 Pfg.**
Nichtbeziehen für 20 Pfg. zur Verfügung. Bestellungen nehmen unsere sämtlichen Ausrücker und Destreter entgegen.
Unsere werten Postbezieher bitten wir, das Fahrplanbuch gegen postfreie Einzahlung von 25 Pfg. direkt von der Hauptgeschäftsstelle zu verlangen.
Der Verlag.

Offene Stellen
Männliche.
Großes Papierverarbeitungs-werk
sucht für den Verkauf von Pakungen, Faltschachteln, Plakaten zc. geeigneten **Vertreter** gegen Provision.
Angebote mit Bild unter L. 2442 an die Expedition d. Ztg.
Ein tüchtiger Lager-Disponent
aus der Manufaktur- und Möbelfabrikbranche, der befähigt ist, die in sein Fach einschlagende Korrespondenz mit der Kundschaft und den Lieferanten selbstständig zu erledigen, wird zum baldigen Antritt gesucht.
Bewerber wollen ihre Bewerbungen mit den nöthigen Bescheinigungen und Angabe der Gehalts-Ansprüche unter L. D. 4887 an Rudolph Mosse, Leipzig, einbringen.
Lehrlingsstelle
finden zu Ostern 1916 junge Leute, die den Berechnungswissenschaften zum einjährigen Militärdienst erlangt haben, in unserer kaufmännischen Abteilung. Bewerberinnen wollen sich mit selbstgeschriebenen Lebenslauf und Schulzeugnissen bei uns direkt melden.
Weise & Monski, Maschinenfabrik.

Suche für sofort als Kriegsvertretung
einen in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrenen **Beamten**, welcher ein 500 Morgen großes Gut selbständig bewirtschaften kann. Kann auch Kriegswald sein. Frau Elise Wenzelburgs, Raudorf bei Beesenfeld, Halle-Hettstedter Bahn.
Erdarbeiter
werden eingestellt **Baufelle Mählgraben**, am Sägersplatz.
Ein durchaus zuverlässiger, kautionsfähiger **Rontor-Rassenbote** der mit Registratorarbeiten verbunden eine gute Sonderfrist (sofort zum baldigen Eintritt) von einer hiesigen Maschinenfabrik gesucht. Angebote unter B. F. 8062 an Rudolph Mosse, Berlinstr. 4.
Tüchtige junge Dame, die schon mehrere Jahre Rontorpreis hat, die Kundstift und Schreibmaschine beherrscht, in dauernder, angenehmer Stellung von einem größeren Verlags-haus gesucht.
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten unter K. 2441 an die Exped. d. Ztg.